

einzelne schwächere Stellen des Solidarismus auf diesem Gebiete aufgezeigt.

Zur gerechten Würdigung dieses Buches darf nicht übersehen werden, was der Verfasser damit will. Er will nachweisen, daß es möglich ist, auf den Grundlagen, wie sie die thomistische Seinsphilosophie bietet, das Verhältnis von Gemeinschaft und Einzelmensch grundsätzlich zu klären. Weitergehende Wünsche zielen daneben. Seine Absicht aber hat er vollkommen erreicht. Unter all den Büchern, die auf unserer Seite über dieses Thema erschienen, ragt es durch die Nüchternheit und Gründlichkeit hervor, mit der es diese Frage aus der metaphysischen Sicht erörtert. Das Buch liest sich gewiß nicht leicht, wie kein Buch, das ohne überreichen Wortaufwand auf einem so schwierigen Gebiete Klarheit aus den letzten Tiefen zu schaffen sucht. Dafür ist aber die Sprache und Linienführung erquickend einfach und klar und die Logik scharf und treffend. Wer einmal Philosophie studiert hat, den wird das Buch nicht bloß an manches erinnern, was der Vergessenheit entrissen zu werden verdient; er wird auch so manches, was ihm weniger wichtig erschien, in seiner universalen Bedeutung erkennen und schätzen lernen. Besonders der Sozialethiker und der Priester, der in der Seelsorge die katholisch-soziale Lehre zu vertreten hat, wird dem Verfasser Dank wissen.

Dieser warmen Empfehlung möchte ich nur eine ergänzende Bemerkung anfügen. Der Satz: Freiheit, wo möglich, Bindung, wo nötig, der vielfach aus der Hilfestellung abgeleitet wird, die die Gemeinschaft ihren Gliedern gegenüber einnimmt, und der vor allem als Richtschnur für die Regelung des Wirtschaftslebens herangezogen wird, kann, wie Verfasser (S. 380) ausführt, gewiß auch einseitig ausgelegt und unrichtig verstanden werden. Er gilt sicher nicht von der naturrechtlichen, sondern nur von der positiv-rechtlichen Regelung der Verhältnisse der Glieder durch die Gemeinschaftshoheit. Nun aber werden die sozialen Pflichten der Glieder gegenüber der Gemeinschaft, insbesondere jene, die der Wirtschaft aus der allgemeinen Bestimmung der Erdengüter erwachsen, wenigstens im allgemeinen nicht erst durch das positive Gesetz der Gemeinschaft geschaffen, sondern gehen ihr zuvor. Solange und soweit also die Glieder — und dies gilt vor allem von der Privatwirtschaft — diese ihre naturrechtlichen, sozialen Pflichten der Gesamtheit gegenüber in hinreichendem Maße erfüllen, so weit ist tatsächlich ein positives Eingreifen des Gesetzes unnötig. Es handelt sich demnach hier nicht um eine ungebührliche Einschränkung auf Befugnisse der Gemeinschaft zugunsten der einzelnen Individuen.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.

Das Priestertum. Gedanken und Erwägungen für Theologen und Priester. Von *Dr Wilhelm Stockums*, Weihbischof von Köln. 8^o (VIII u. 224). Freiburg i. Br. 1934, Herder. Kart. M. 3.60, in Leinen M. 4.20.

Ein echtes Priesterbuch hat uns der Hochwürdigste Weihbischof von Köln geschenkt. Die ersten drei Kapitel behandeln den Ursprung, das Wesen, die Erhabenheit und die Würde des Priestertums. In den folgenden Kapiteln entwirft uns der Hochwürdigste Verfasser ein recht anschauliches und leuchtendes Bild vom Priestertum im Lichte des Neuen Testaments und von seinem segensreichen Wirken in Kirche, Volk und Welt. Das achte Kapitel zeichnet die engen und segensreichen Beziehungen zwischen Priestertum und Priester. Das Schlußkapitel erklärt und begründet die objektive und subjektive

Heiligkeit des Priesters, seine persönliche Vollendung. So reihen sich die klaren, leichtverständlichen Erwägungen logisch aneinander. Die Sprache ist streng sachlich, frei von Überschwenglichkeit, aber doch formvollendet und durchglüht von heiliger Begeisterung und Liebe für den denkbar höchsten und segenvollsten Stand, den es auf Erden gibt. Diese lebensnahen und zeitgemäßen Erwägungen vermitteln den Theologen eine klare Erkenntnis des inneren Wesens und der unschätzbaren Würde des Priestertums, den jüngeren und älteren Priestern sind sie eine liebevolle Mahnung, in sich den Geist echt priesterlicher Gesinnung zu bestärken und zu vermehren, alle Leser aber werden sie erfüllen mit großer Hochachtung und neuer Liebe für das Priestertum der katholischen Kirche.

Trier.

B. van Acken S. J.

Die Gottesgeburt im Menschen. Gespräch um Meister Eckehart. Von *Lothar Schreyer*. (133.) Regensburg, Friedrich Pustet. Kart. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Das Buch bietet in der Form eines Zwiegespräches einen Aufbau des geistlichen Lebens nach den Lehren Meister Eckeharts. Die Gottesgeburt im Menschen ist die Zentraltatsache, um die sich alles im geistlichen Leben ordnet. „Wer mich nun fragt: warum beten wir, oder warum fasten wir, oder wirken wir all unsere Werke, zu dem spreche ich also: darum, daß Gott in unserer Seele geboren werde . . .“ (S. 35). So wird der Leser nicht nur mit der Sprache und Gedankenwelt des großen deutschen Mystikers vertraut gemacht, sondern auch zu einer durch und durch übernatürlichen Betrachtungsweise des geistlichen Lebens angeleitet.

St. Gabriel.

P. A. Rohner S. V. D.

Wegweiser durch die Predigtschatzkammern alter Meister. Ein Hilfsbuch für Prediger und Predigtlehrer. Von *Dr Franz Stinger*. (628.) Graz-Leipzig-Wien 1935, „Styria“. Brosch. M. 5.—, S 8.50; Leinen M. 6.—, S 10.—.

Monsignore Dr Stinger, der ein Menschenleben hindurch mit unermüdlichem Eifer für die *Förderung* und *Hebung* der Predigt gearbeitet hat, führt mit diesem Buche seine priesterlichen Mitbrüder in die Schule der *Großen Prediger*, der alten Meister: sie dürfen nicht vergessen werden, nicht unbenützt im Staub der Bibliotheken stehen. Die Einzelnen können sie ja weder allesamt besitzen, noch benützen. Dazu muß ein Kundiger die Vorarbeiten leisten. Stinger hat es getan, ausgehend von dem bei Augustin sich immer wieder findenden Gedanken: „wir alle sind immer in *der Schule Christi*, die Lehrenden und Lernenden, die Redenden und Hörenden.“ Auch der beste Prediger muß stets weiter *lernen*, damit er sich nicht verausgabt. Er muß als kluger Hausvater „Altes und Neues“ hervorholen. Da den Predigern mit einem festumrissenen Thema und einer klaren Einteilung schon viel gedient ist, holt Stinger aus seinen Mappen eines Fleißes vieler Jahre die Skizzen eines Bertold v. Regensburg, Bossuet, Bourdaloue (des Meisters der Disposition), Colmar (des zu rasch vergessenen Mainzer Predigers), M. Eberhard, Ehrler, H. Förster, Adr. Gretsche O. S. B., Hunolt S. J., Massillon, Segneri, Stiegele, J. E. Veith das Wertvollste hervor. Es sind viele Themata und Einteilungen dabei, die deshalb immer „zeitgemäß“ bleiben, weil sie „ewigkeitsgemäß“ sind. Ein eingehendes Sach- und Gebrauchsregister erleichtert den häufigen Gebrauch des überaus nützlichen Buches,